

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

292 (14.12.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019378)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen in Heppens Sr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 292.

Freitag, den 14. December.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Decbr. In politischen und hohen militärischen Kreisen wurde es heute nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck in Folge des Falls von Plewna binnen Kurzem aus Varzin in Berlin eintreffen wird.

— Mehrere Personen, darunter auch Abgeordnete, welche den Kultusminister Falk in den letzten Tagen gesprochen, erzählen, daß der Minister, Angesichts des Entlassungsgesuchs des Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Herrmann und der damit in Verbindung stehenden Krisis der evangelischen Kirche, sich geradezu in einer deprimierten Stimmung befindet, und aus dieser kein Hehl macht. Auch in parlamentarischen Kreisen, die mit dem Kultusminister Fühlung haben, wird jetzt versichert, daß Herr Dr. Falk die Angelegenheit des Präsidenten des Oberkirchenraths Herrmann, vollständig zu der seinigen gemacht hat.

— Die Kommission zur Vorberathung des Kommunalsteuergesetzes hielt am Montag Abend ihre erste Sitzung ab. Man kam über die Generaldebatte nicht hinaus. Von mehreren Seiten wurde in Uebereinstimmung mit den vom Abg. Sneyt im Plenum gemachten Ausführungen für Realsteuern eingetreten. Andererseits wurde das der Vorlage zu Grunde liegende Prinzip, Zuschlag zu den Staatssteuern acceptirt mit der Bestimmung, daß die Regierung in Form von Reglements den Kommunen gestatten könne, auf gewissen Gebieten auch indirekte Steuern einführen zu dürfen. Seitens eines Mitglieds aus der Provinz Hannover wurde hervorgehoben, daß dort die Kommunen ihre Steuerverhältnisse selbst regeln, eine Einrichtung, die für den Staat getroffen werden müßte. Diesem Vorschlage wurde Seitens des Regierungs-Kommissarius ausdrücklich widersprochen. Darüber war man einig, daß, welchen Modus der Kommunalbesteuerung man auch annehme, dadurch für die Kommunen keine Steuerentlastung herbeigeführt werde. Fast alle Mitglieder sprachen sich für ein Eingehen in die Detailberathung des Gesetzes aus, und man gab sich der Hoffnung hin, daß möglicher Weise hierüber ein Einvernehmen zwischen beiden Häusern des Landtags und der Regierung noch im Laufe dieser Session zu erzielen sein dürfte.

— Zur Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich schreibt man aus anscheinend gut orientirter Quelle österreichischen Blät-

tern: Es findet fortwährend ein unmittelbarer Gedankenaustausch zwischen den Grafen Andrássy und dem Fürsten Bismarck selbst nach Varzin hin statt und nach den neuesten Aeußerungen soll dem Ersteren selbst jetzt persönlich daran liegen, für die provisorische Verlängerung der bisherigen Verträge eine weiter gesteckten Dauer zu erreichen, als vorerst von Wien aus gewünscht wurde.

— Von der hiesigen russischen Botschaft ist dem auswärtigen Amte mitgetheilt worden, daß einer am 4. November d. J. ergangenen Anordnung gemäß die Küstenschiffahrt unter neutraler Flagge zwischen den Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres fortan nicht mehr gestattet ist.

Berlin, 12. Decbr. Der Kaiser erschien vorgestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr, vom Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill begleitet, auf dem Plage vor der Nationalgalerie, wo sich bereits Minister Dr. Falk, Geheimer Oberbaurath Strack, Director Dr. Jordan und Professor Calandrelli eingefunden hatten, und nahm die beiden Modelle für das Reiterstandbild Friedrich Wilhelm IV. in Augenschein. Wie wir hören, hat sich der Kaiser gesprächsweise für den Standort des Denkmals auf dem Plage vor der Nationalgalerie ausgesprochen und dabei den Wunsch geäußert, daß, um für das Denkmal einen freieren Anblick zu gewinnen, ein Theil der Säulenhalle entfernt werden möge. Während der Kaiser gestern Abend der Vorstellung im Opernhause beizuhöhen, nahte sich ihm ein Kammerdiener mit der Meldung, daß ein ältlicher Herr, ein Fabrikant aus Brandenburg a. S., ihn dringend zu sprechen wünsche. Derselbe hatte an dem Kaiser eine Bittschrift, welche communale Verhältnisse Brandenburgs betraf, gerichtet und im Laufe des Tages war eine Antwort mittelst Cabinetsschreibens an ihn gelangt, die aber nicht in seine Hände kam, da er sich nicht zu Hause befand. Die ganze Angelegenheit hatte den alten Herrn derartig aufgeregt, daß er beschloß, sich vom Kaiser persönlich die Antwort zu erbitten. Er mag sich dabei etwas zu stürmisch benommen haben; denn er wurde nach der Polizeiwache in der alten Münze geführt. Als der Kaiser dies erfuhr, befahl er die sofortige Freilassung des Mannes, der ein viel zu guter Patriot sei, als daß ihm ein Haar gekrümmt werden dürfe.

— Der Kaiser hat im Namen des deutschen Reichs auf

Elisabeth zu Ohren gekommen wären, ihr den Kopf gekostet haben würden. Aber die Großfürstin war schlau, sehr schlau und verstand es, ihre Gegner zu täuschen. Später bekannte sie freimüthig: „Seit ich auf Rußlands Boden weilte, beschäftigte mich der Gedanke, dort unumschränkt zu herrschen.“ So dachte die Frau, welche Peter III. aus bescheidenen Verhältnissen zu der hohen Stellung seiner Gemahlin erhob.

Die junge Großfürstin, welche im Mai 1729 zu Stettin das Licht der Welt erblickt hatte, war jedoch keineswegs eine unbedeutende Figur, nein, sie besaß einen Bildungsgrad, der sie neben den ersten Frauen ihrer Zeit stellte. Daß sie dabei über Gesetz und Recht, über die sogenannte „bürgerliche Moral“ überhaupt sehr frei dachte, daß sie als eine Frau von Geist sich mit einer unglaublichen Schamlosigkeit über alle Schranken der Sittlichkeit hinwegsetzte, wird nachher näher erörtert werden.

Ihren Namen Sophie vertauschte sie bei dem Uebertritt zur griechischen Kirche mit Katharina, unter welchem sie in der Geschichte berühmt und berüchtigt wurde. Die Ehe war unglücklich, weil es keiner der Gatten treu meinte. Der Großfürst hielt sich mehrere Maitressen, welche in seinem Palast wohnten und am Hofe mit fürstlichem Gepränge auftraten. Elisabeth Woronzow, die Tochter des späteren Reichskanzlers, galt als die bevorzugteste dieser Concubinen. Obgleich von abschreckender Häßlichkeit und widrigen Sitten, verstand sie es dennoch, den unbändigen Sinn ihres hohen Liebhabers zu leiten. Dabei war sie über die Mäßen uneigennützig.

Während der Großfürst im Kreise seiner Vertrauten alle Geheimnisse des Lasters durchkostete und in seinem Lustschlosse Dranienbaum die schamlosesten Orgien aufführte, erhielt seine Gemahlin von der Zarin die peremptorische Weisung auf irgend

Katharina II., Die Semiramis des Nordens.

Historische Skizze

von

Ernst von Normann-Schumann.

Am 5. Januar 1762 betrank sich die Zarin Elisabeth zum letzten Male, das heißt: sie gab ihren Geist auf. Vorher ernannte sie ihren Neffen, den Sohn ihrer älteren Schwester, den Prinzen Karl Peter von Holstein-Gottorp zum Nachfolger. Man konnte diese Wahl keine glückliche nennen, aber sie war eine Nothwendigkeit, weil der unglückliche Thronerbe Zwan Antonowitsch im Wahnsinn seine Tage vertrauerte. Der Herzog von Holstein bestieg deshalb unter dem Namen Peter III. den Thron.

„Cette infame catin du nord . . .“ so nannte Friedrich der Große seine zarische Nachbarin — hatte im Jahre 1744 ihren Neffen, mit der Prinzessin Sophie von Anhalt-Zerbst, der Tochter eines unbedeutenden preußischen Generals, vermählt. Als das kleine „prinzliche Ding“, dessen Mitgift kaum aus einem Duzend Hemden bestand, an der Newa eintraf und um die Gunst der Zarin zu buhlen anfing, mochte Niemand ahnen, daß ihre kleine Hand vereint die Geschichte des russischen Reiches lenken würde. Niemand vermuthete in dem feingliedrigen, verschämten Kinde das babylonische Weib, das als Katharina II. Europa mit dem Standal ihrer Lasterhaftigkeit erfüllte.

Trotz ihrer scheinbaren Unbedeutendheit trug sie sich schon damals mit ungeheuer ehrgeizigen Plänen, die, wenn sie der Zarin

Vorschlag des Bundesrathes den großherzoglich oldenburgischen Oberappellationsrath Hüllmann zu Oldenburg zum Reichsoberhandelsgerichtsrath ernannt.

— Infolge Verständigung zwischen der deutschen und französischen Telegraphenverwaltung tritt vom 1. Januar 1878 an im beiderseitigen Verkehr der Worttarif ein. Die Zonen sind befreit. Die Einheitstaxe pro Wort beträgt 20 Centimes.

— Der Präsident von Bennigsen beabsichtigt, die Weihnachtsferien des Abgeordnetenhauses am 21. December eintreten und die Verhandlungen am Montag nach Neujahr wieder beginnen zu lassen.

Hamburg, 9. Decbr. Eine wie ernste Seite die neuere Agitation gegen die Lebensmittelfälschung hat, erhellt aus einer gestrigen Gerichtsverhandlung gegen den Krämer Grenzmann, der einen „Kunstkaffee“, das Pfund für 80 Pf., an seine Kunden verkauft hatte. Die chemische Untersuchung ergab, daß außer einer kleinen Spur von Kaffeebohnen sog. Moccabruh, das Gemischel größtentheils aus Holztheilchen, Sägespänen, Stärke und Hülsenfrüchtemehl bestand. Der Angeklagte räumt den Thatbestand auch ein, daß er diese Sorte Kaffee verkauft, solchen von einer anderen Firma bezogen habe, und gestand zu, daß es unter seinen Konkurrenten allgemein üblich sei, den Kaffee zu diesem Preise in der gemachten Mischung zu verkaufen. Der Angeklagte kam mit einer gelinden Strafe von 50 Mark oder 5 Tagen davon.

Cöln, 10. Decbr. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris vom heutigen Tage gemeldet, daß sicheren Anzeichen zufolge die Constitutionellen fest entschlossen sind, eher in den Rücktritt des Marschalls einzwilligen, als die nochmalige Auflösung der Kammer zu votiren. Der Marschall sei äußerst entnuthigt und wird angenommen, er denke ernstlich daran, seinen Abschied zu nehmen.

Frankfurt a. M., 10. Decbr. Nach einer Mittheilung des „Mainzer Journals“, das in diesem Falle wohl für gut unterrichtet gelten darf, ist den 1. J. von hier ausgewiesenen Franziskanerinnen die ministerielle Erlaubniß zur Rückkehr erteilt worden.

Strasburg, 11. Decbr. Gestern Abend kam der Großherzog von Baden mit dem 10 Uhr 58 Min. über Rehl kommenden Zug hier an und wurde von den Civil- und Militärbehörden am hiesigen Bahnhofe empfangen. Der Großherzog, der im Gasthof zur Stadt Paris abgestiegen ist, beabsichtigt in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der 5. Armeeinspektion die Garnisonen in Elsaß-Lothringen zu besuchen und wird bis gegen den 20. December im Reichslande verweilen. Heute Vormittag empfing der Großherzog die Generale und Stabsofficiere des Platzes, wie auch den Oberpräsidenten. Mittags 12 Uhr besuchte der Gast im offenen Wagen, an seiner Seite den commandirenden General Fehrn. v. Franseck, eine Anzahl militärischer Gebäude und Kasernen, welche Rundfahrt morgen fortgesetzt wird. Nachmittags 4 Uhr giebt der Großherzog den Generalen und Stabsofficieren ein Diner im Hotel zur Stadt Paris und wird später die Opernvorstellung des Stadttheaters mit seinem Besuche besuchen. Abends 9 Uhr großer militärischer Zapfenstreich. Vor dem Hotel, das Se. Igl. Hoheit bewohnt, sind Ehrenwachen aufgestellt und erwartete eine erhebliche Menschenmenge stundenlang die Ausfahrt des Großherzogs. Die militärischen und mehrere Privatgebäude sind besetzt.

Ausland.

Wien, 11. December. Der Klub der Linken beschloß eine Weise für ihre Nachkommenschaft zu sorgen. Der Befehl war zu deutlich, um mißverstanden zu werden. Da sie auf Peter nicht rechnen durfte, warf sie sich bedenkenlos dem schönen Grafen Sergius Soltkow, in die Arme, der nach ihren eigenen Worten „schön war wie ein Engel und in allen Liebesfachen ein vollendeter Meister.“ —

Als Katharina am 1. October 1754 einen Sohn gebar, wußte St. Petersburg, welchem Vater er sein Leben verdankte. Das entsetzlich häßliche Kind erhielt den Namen Paul Petrowitsch. Rußland hatte einen Thronerben.

Als Peter III. am 5. Januar 1762 den Thron bestieg, ging in dem Benehmen seiner Gemahlin eine sichtbare Veränderung vor sich. Ohne sich vor den furchtbaren Zornesausbrüchen des Zars zu fürchten, fing sie an zu conspiriren, sammelte um sich eine mächtige Partei und bethätigte sich mit verwegener Offenheit an dem Sturze ihres Mannes. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche er mit Friedrich II. unterhielt, arbeiteten ihr in die Hände. Endlich als Peter III. aus Wuth über ihr Verhältniß zu Alexis Orlow ihr mit Verbannung und Knute drohte, ertheilte sie das Signal zum Aufbruch, welcher ihr die Zarenkrone auf das stolze Haupt drückte.

Am 9. Juli 1762 floh sie heimlich, von Alexis Orlow geführt, aus dem kaiserlichen Palast, stellte sich am Morgen an die Spitze der mißvergnügten Gardes, ritt in Uniform, den Degen an der Seite, einen grünen Eichenzweig um den Grenadierhut nach dem Lustschlosse Dramienbaum, ließ Peter mit seiner Maitresse gefangen nehmen und schickte ihn nach Robscha in den Tod. Am 17. Juli wurde der entthronte Zar von Alexis Orlow und seinem Anhang mit Burgunderwein vergiftet und, als der Trank nicht schnell genug wirkte, mittels eines zusammengedrehten Taschentuches

stimmig die Erklärung, daß seitens des Klubs der Beibehaltung der gegenwärtigen Kriegsstärke des Heeres von 800,000 Mann über das Jahr 1878 hinaus nicht zugestimmt werde. Auch wurde dieser Beschluß einstimmig für einen bindenden Klubbeschuß erklärt. — Bei der Berathung des Fortschrittsklubs über das Wehrgesetz sprachen sich sämmtliche Redner gegen die Vorlage und für die Nothwendigkeit einer Reduzirung des Heeresaufwandes aus. Bei Besprechung der äußeren Politik äußerten sich alle Redner des Fortschrittsklubs in einem die Friedenspolitik des Grafen Andrassy billigenden Sinne und sämmtliche dem Fortschrittsklub angehörende Mitglieder der Delegation erklärten, daß sie zu einem Tadelsvotum gegen den Grafen Andrassy, welcher Oesterreich vor einer Abenteuerpolitik bewahrt habe, in keinem Fall, mitwirken könnten.

— Der „Polit. Korresp.“ wird aus Cattaro vom heutigen Tage gemeldet: Vorgefien wurde ein Attentat gegen den Fürsten von Montenegro ausgeführt, daß jedoch mißlang. Der Fürst bewohnte während der Operationen gegen das Fort Antivari ein Haus Selim Begs in der Stadt Antivari. Während nun der Fürst seine Wohnung zufällig verlassen hatte, wurde dieses Haus durch eine Mine in die Luft gesprengt. Von sieben im Hause befindlichen fürstlichen Leibgardisten wurde einer getödtet, die übrigen kontusionirt.

Madrid, 11. December. Die Cortes sind zum 10. f. M. einberufen worden. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Santander eine große Feuersbrunst ausgebrochen, deren man bei Abgang der Meldung noch nicht Herr geworden war. Der bereits verursachte Schaden wurde auf vier Millionen Realen geschätzt.

Petersburg, 11. Decbr. Nach dem heute anlässlich der Einnahme von Plevna in der Kirche des Winterpalastes stattgehabten Dankgottesdienst fand große Cour bei der Kaiserin statt. Zu derselben waren auch alle hier anwesenden, im jetzigen Kriege verwundeten Offiziere befohlen, deren Zustand die Theilnahme an der Cour gestattete. — Die Zahl der bei Plevna gefangen genommenen Türken wird auf ca. 40,000 Mann angegeben; außerdem sind gegen 20,000 Kranke und Verwundete in die Hände der Russen gefallen.

— Aus Anlaß der Einnahme von Plevna findet heute in der Kirche des Winterpalastes und in der Isaaks-Kathedrale ein feierliches Tebeum statt. Alle Häuser haben Flaggenschmuck angelegt, am Abend ist allgemeine Illumination.

Konstantinopel, 10. December. Prinz Hassan hat das Obercommando über die durch neue Truppen verstärkte egyptische Hilfsarmee erhalten. Dieselbe wird selbstständig operiren. — Abdul Rahman Pascha hat in Diarbekir bis jetzt elftausend Mann concentrirt und erwartet weitere Verstärkungen.

Poradim, 11. Decbr. Der Einzug der russischen und rumänischen Truppen in Plevna erfolgte gestern zwischen zwei und drei Uhr Nachmittags.

lokales.

Wilhelmshaven, 13. Decbr. Die Weihnachts-Sendungen betreffend, richtet das General-Postamt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachts-Versendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und damit nicht die pünktliche Uebereinkunft gefährdet wird. Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen und die Aufschrift der Packete deutlich, vollständig und haltbar

erdroffelt. Als der Mörder in Petersburg ankam, saß die Zarin gerade beim Mahl und erzählte mit lachendem Munde einen jener Scherze, welche sie so unnachahmlich vorzutragen verstand. Ein Blick auf Orlow, der todtenblaß, staubig, erschöpft, zerrissen und blutig in den Saal trat . . . und die Zarin unterbricht sich, läßt sich in einem Nebentabinet kurz Bericht erstatten und kehrt dann ohne ein Zeichen der Unruhe zu ihren Gästen zurück. Am Morgen berichtete ein kaiserliches Manifest, „daß der Kranke nach dem Willen Gottes einer Hämorrhoidal-Kolik erlegen, daß der plötzliche Todesfall demnach als eine Wirkung der göttlichen Vorsehung anzusehen sei.“

Das große Verbrechen war vollbracht, und die Hauptschuldige trat als Katharina II. ihre eigentliche Mission an. Die arme deutsche Miniaturprinzessin hatte sich in die mächtige Selbstherrscherin aller Rußen verwandelt.

Katharina II. hatte im Beginn ihrer Herrschaft keineswegs eine leichte Stellung. Trotz der durchtriebenen Heuchelei, mit der sie allen Klassen schmeichelte, trotz der erbarmungslosen Grausamkeit, welche sie gegen Unzufriedene in Anwendung brachte, konnten es ihr gewisse Kreise nicht vergessen, daß sie, eine Deutsche, es gewagt hatte, den Zarenmord zu veranlassen. Um jeder Gefahr zuvorzukommen, hielt sie ihren Sohn Paul, den rechtmäßigen Thronerben, absichtlich vom Hofe fern; ihn haßte sie mit unnatürlicher Heftigkeit. In der Einsamkeit des Schlosses Gatchina vertraute er seine Jugend, während seine ehrgeizige Mutter das Glück ihrer hohen Machtstellung in vollen Zügen genoß.

(Fortsetzung folgt.)

herzustellen. Die Packetaufschrift muß bei frankirten Packeten auch den Franco-Bermerk, bei Packeten mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Packeten, welche nach der Ankunft am Bestimmungs-Orte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Silboten“ und bei Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt ab- gesandt werden.

Bermischtes.

— (Entschliches Glend.) Unter dieser Ueberschrift geht der „N. A. Z.“ die folgende Mittheilung zu: Am Ausgange des Königsgrabens in Berlin ist ein kaum besteigbarer Steg, der zu einem kleinen Holzschiffe leitet, das auf der Spree steht. In dem kleinen Holzschiffe ist eine Luke von fünf Quadratruf. Die Luke hat kein Fenster, durch das frische Luft hineingelassen werden könnte, und in diesem Raume befindet sich kein Stuhl, kein Tisch, kein Bett, nur eine aus Brettern aufgeschlagene Stelle, und auf diesen nackten Brettern krümmte sich am vergangenen Donnerstag Nachts die Frau eines Arbeiters in Mutter Schmerzen. Ihr todtkrankes dreijähriges Mädchen im Arm, ihr fünfjähriger Junge weinten wohl mit der armen, noch jungen Frau, konnten aber nicht helfen. Die Frau gab dem Jungen Zeichen, daß er den Torstos in der Gütte in Brand setze, denn es war entsetzlich kalt. Der Junge that es mit großer Mühe. Immer heftiger wurden die Schmerzen der Mutter, da eilte der fünfjährige Junge, halb entblößt in die kalte Nacht hinaus; am Königsgraben Nr. 19 wohnte eine gute Frau, zu ihr eilte der jammernde rathlose Knabe. Doch die Pforte war verschlossen, und weinend, kräftelnd setzte er sich auf die vor dem Hause befindlichen Stufen; das arme Kind wäre da wohl für immer eingeschlafen, Hunger, Durst, Kälte und Kälte hatten ihm arg zugefügt, als der Nachtwächter kam, der die „gute Frau“, wie sie der Knabe nannte, an der Schilderung erkannte. Es war die Wehmutter Frau C. Er pochte sie dann heraus und rief ihr in den dritten Stock hinauf, ein jammerndes Kind wäre vor ihrem Thore. Die wackere Frau eilte die Treppe hinunter, nahm den zitternden Knaben in den Arm und eilte zum Schiffe,

an dem Stege jedoch zauderte sie, in der finsternen Nacht war das ein lebensgefährliches Unternehmen. Der Knabe aber jammerte und bat so flehentlich, daß Frau C. sich von ihm über den Steg und in die Luke geleiten ließ. Die Luke war von Dampf erfüllt, es hatte sich nämlich das Torfbeden verschoben. Eiligst machte Frau C. erst das in Ordnung, dann stand sie der Frau bei. Als sie ihres Amtes in aufopferndster Weise gewaltet, ging sie denselben Weg zurück, den sie gekommen. Anderen Tages erzählte sie dem Fräulein Sch., Mitglied des Viktoria-Theaters, die in demselben Hause wohnt, weinend von dem geschehenen Unglück. Sie selbst konnte kaum das Haus verlassen, die gute Frau hatte sich in der Nacht so erkältet, daß sie nur mit großer Mühe sprechen konnte. Da war denn der in Glend schmachtenden Familie ein rettender Engel erschienen. Fr. Sch. gab her, was sie augenblicklich hergeben konnte, sie kaufte das Nothwendigste für die Armen, sandte ihnen Speisen und sammelte Nachmittags und Abends sowohl bei den Mitgliedern des Viktoria-Theaters als auch indirekt im Stadttheater. — Sie erhielt denn auch ein kleines Sümmdchen und nothwendige Wäsche und Bekleidung für Frau und Kinder. Das für den Augenblick Nothwendigste ist durch Frau C. und Fr. Sch. herbeigeschafft, doch noch ist die Noth sehr groß, und sie wird bald ihren früheren Punkt erreicht haben, wenn nicht mehr Hilfe geschafft wird. Sollte das wohlthätige Berlin unter seinen Bürgern nicht Leute zählen, die es den wackeren Mitgliedern der beiden genannten Theater und den Obengenannten gleich thun?

Uebersicht der Witterung vom 12. December.

In Großbritannien und dem westlichen Scandinavien ist das Barometer stark gefallen, ein Minimum hat sich vom Ocean über Schottland nach der nördlichen Nordsee fortgepflanzt und bewirkt starke südwestliche Winde in England und dem Canal und Südwinde auf der Nordsee, die meist mäßig, an der norwegischen Küste aber als voller Sturm mit sehr hohem Seegang wehen. Die Witterung ist größtentheils trübe mit Sonnenblicken, dabei am Canal der westlichen Nordsee und dem Nordfuße der Alpen erheblich wärmer, während in Norddeutschland leichte Fröste noch andauern.

Bekanntmachung.

Am
Sonnabend, 15. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
sollen beim Gastwirth Sjuts zu Elsfäß zwei, seit dem 8. d. Mts. daselbst aufgeschüttete Schafe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven, 13. Decbr. 1877.
Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. Decbr. 1877.
Oeffentliche Sitzung des
Bürgervorsther = Collegii
am
Freitag, 14. Decbr. cr.,
Abends 6 Uhr,
im Berliner Hof.
Tagesordnung:
Weihnachtsbescheerung für Stadtarne.
Der Wortführer.
Albert Thomas.

Verpachtung von Weideland.

Der Hausmann C. F. Jeps zu Eckferige, als Vormund über weil. G. Janssen Kinder zweiter Ehe läßt am
Sonnabend, 22. d. M.,
Nachm. 4 Uhr,
in Wittve Meiers Gasthause bei Neuende folgende zu dem Landgute „Siebetsburg“ gehörende Weideländereien, als:
4 ha. 75 a. 84 D.-M. (ca. 15.10 Grajen), am Wege von Sedan nach Belfort belegen, und
1 ha. 00 a. 77 D.-M. (ca. 3.20 Grajen) bei der Neuender Mühlenreihe,
öffentlich auf 4 Jahre, vom 1. Mai 1878 an, verpachten.
Neuende, 10. Decbr. 1877.
H. C. Cornelissen, Auct.

Zu verkaufen.

Ein kleiner Hotel-Omnibus steht sehr billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling,

der die Buchdruckerei zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten in der
Exped. d. Wilhelmshav
Tageblatts“.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.
Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, Berlin S., Neue Jacobstraße 6, sub D. R. 20.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine möblirte Stube mit Schlafkammer (parterre).
Wilhelmstraße 3.

Altes Zeitungspapier

ist zu haben in der
Exped. d. Wilhelmsh. Tagebl.

G. L. Daube u. Co.

Central-Annoncen-Exped.

der deutschen u. ausländischen Zeitungen

in Wilhelmshaven Expedition des
Tageblatts

sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes, halten sich bestens empfohlen zur Vermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. des In- und Auslandes, unter Zusage promptester, billigster und gewissenhaftester Bedienung; auch stehen dieselben den P. T. Inserenten gerne mit ihren auf langjährige Erfahrungen sich basirenden Rathschlägen in Insertionsangelegenheiten zur Verfügung. Bei grösseren Aufträgen wird der höchst mögliche Rabatt bewilligt. Ausführliche Zeitungscataloge u. Kostenvoranschläge gratis.

Eine große Auswahl schöner

Weihnachtsbäume

empfiehlt B. Wilken,
Milchhändler.

Die

Buchdruckerei von L. Kuhn

in Wilhelmshaven

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

Druckarbeiten

in sauberster und schnellster Ausführung bei soliden Preisen.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß von jetzt ab bis Weihnachten ein

Ausverkauf

wie ich Anfang September d. J. gehalten, wieder bei mir zu denselben noch rühmlichst bekannten

billigen Preisen

stattfindet.

Von der wirklich erstaunenswerthen großen Auswahl in allen Schuh-Artikeln bezeichne ich als der jetzigen Jahreszeit entsprechend und auch vorzüglich zu

Weihnachts-Geschenken

passend, mein Lager von

Gilzschuhen,

für Herren schon von Mk. 1.50 an,

„ Damen „ „ 1.25 „

„ Kinder „ „ 0.80 „

bis zu den feinsten Dessins

als einen Gelegenheitskauf, wie er so leicht nicht wieder geboten werden kann. — Außerdem empfehle:

Herren-Kniestiefel mit Doppelsohlen schon von Mk. 13.50 an,

mit Zug u. Doppelsohlen, absolut wasserdicht, Mk. 11.

feine leichte Ballstiefel f. Herren v. Lasting Mk. 12,

ferner:

Damenstiefel

in Zeug mit Zug und zum Schnüren in Leder mit Doppelsohlen und Glacee, sowie

Kinderstiefel

in allen Gattungen zu auffallend billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

J. G. Gehrels.

NB. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen stets prompt und billig. D. S.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung!

W. Bernhardt in Berlin SW., am Tempelhofer Ufer 8, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

— Preis nur 2 Mk. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

Freitag, den 14. Decbr., Abends präcise 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Jahresberichtes.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
4. Feststellung der Vereinsbeiträge.
5. Verbandsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Weihnachtsbäume,

außergewöhnlich schön, in allen Sorten von 1 bis 4 Meter hoch, empfiehlt

Nädicker,

Neuheppens, Krummestr. 4.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum

geräuch. Cunder Vollheringe, do. marinirte in Weinessig, 30 Stück 3 Mk.

Pommersche Bratheringe, in Büchsen von 4 Litern 6 Mk. 50 Pfg.,

geräucherte Ostsee-Male, frisches Schweinepökelfleisch.

Friedrich Liedke,

Neuheppens, Altestr. 16, Hinterhaus.

Zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung in der Nähe des Bahnhofes.

Näheres bei W. Sigegrad u. Co. Noonstraße 106.

2 bis 3 junge Leute können gutes Logis erhalten bei

Wilh. Albers, Neuheppens, Altestraße 6.

Belfort.

Sonnabend den 15., Sonntag den 16. und Montag, den 17. d. Mts.:

Grosses Concert

und

musikal. Vorträge

der Gesellschaft Kreckler, bestehend aus 5 Damen und 2 Komikern.

Entree 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

S. J. Kramer.

Äpfel,

als: Grieger-, Prinz- u. Reinetten, sind zu haben beim Milchhändler

J. W. v. Essen, Noonstraße 108.

Zu verkaufen.

Einen vierrädrigen Handwagen mit eisernen Achsen, fast neu, hat im Auftrag zu verkaufen

Aug. Schild.

Heute und folgende Tage:

Musikalische

Abendunterhaltung

von der Gesellschaft Otto.

Heppens.

Sieckhoff.

In der besten Geschäftslage von Belfort steht ein Haus, zum Laden- oder Wirthschaftsbetriebe eingerichtet, zu verkaufen. Der halbe Kaufpreis kann, wenn's verlangt wird, stehen bleiben.

Näheres beim

Neuende. Auktionator Cornelissen

Niedersächsische

Volkskalender

für 1878,

pro Stück 50 Pfg., sind zu haben in der Exped. d. Wilhelmsh. Tagebl.